

DER  
GROSSE



ADVENTSKALENDER



21

Anne Rummenie \* Julia Christians

Weihnachtswald



**P**aul, zum letzten Mal, Finger weg vom Weihnachtsbaum!«, ruft Mama und hechtet hinter Paul her, der schnell versucht zu entwischen. An seinen Ohren baumeln Stern-Anhänger. Mama hält ihn fest und nimmt sie ihm vorsichtig ab.

»Aber ich will mich schick machen«, kräht Paul entrüstet und läuft wieder Richtung Wohnzimmer.

Mama hat keine Zeit, ihn zu verfolgen, denn jetzt entdeckt sie eine riesige Dreck-Pfütze im Flur. Daneben liegen zwei umgestürzte Winterstiefel.

»Mathilda!«, donnert Mama, »ich hatte hier vorhin geputzt!«

Sie läuft los, um einen Lappen zu holen, und stößt dabei fast mit Lukas zusammen, der sich gerade zwei Kekse vom Plätzchenteller in den Mund schiebt.

»Du sollst nicht den ganzen Tag nur Süßkram futtern«, schimpft Mama. »Wenn du so weitermachst, ist dir gleich bei der Bescherung ganz schlecht. Deck lieber schon einmal den Tisch!«

»Das würde ich wirklich total gerne«, nuschelt Lukas mit vollem Mund, »aber leider bin ich viel zu aufgereggt! Ich frag mich die ganze Zeit, ob ich wohl das ferngesteuerte Schiff bekomme!«

Mama rauft sich die Haare. »Weißt du, an Weihnachten geht es nicht nur um Geschenke«, sagt sie. »Es geht um Liebe und Hilfsbereitschaft und Zusammensein und ...«

»... um Geschenke«, vervollständigt Lukas ihren Satz.



»Frank!«, ruft Mama in die Küche zu Papa. »Du musst mit den Kindern nach draußen gehen, sonst explodiere ich gleich!«

Papas Gesicht erscheint im Türrahmen. »Aber ich soll mich doch ums Festmahl kümmern«, sagt er ganz unschuldig. »Stell dir vor, du explodierst, und danach hätten wir nicht mal etwas zu Essen, um uns zu trösten!«

Mama scheint zu überlegen, ob sie schreien oder lachen soll. Ihr Blick fällt auf Lukas. »Dann musst du das übernehmen«, beschließt sie kurzerhand. »Wenn du mir nicht bei den Vorbereitungen hilfst, dann geh wenigstens einmal mit Paul und Mathilda bei Herrn Fritz vorbei und leg ihm den Weihnachtskuchen vor die Tür.«

Der alte Herr Fritz wohnt im Haus nebenan.

Lukas verdreht die Augen, aber Mama lässt nicht locker. »Na los«, sagt sie bestimmt. »Und danach macht ihr am besten noch einen Waldspaziergang. Haltet mal Ausschau nach dem Weihnachtsmann – vielleicht seht ihr ihn ja zufällig!«

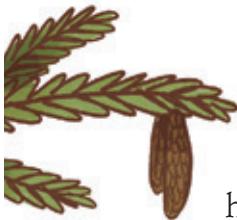
Mathilda und Paul sind sofort Feuer und Flamme. Den Weihnachtsmann wollen sie unbedingt sehen!

Mathilda hat schon einen ihrer Stiefel angezogen, da läuft sie plötzlich die Treppe hinunter in den Keller. »Ich komme sofort, muss nur schnell noch etwas holen«, ruft sie.

Mama drückt Lukas den in Silberfolie eingepackten Kuchen für Herrn Fritz in die Hand.

Papa macht ein ganz entsetztes Gesicht. »Aber ich liebe diesen Kuchen! Den kannst du doch nicht einfach weggeben! Das könnte unser Nachtisch sein!«

»Nicht jammern – kochen!«, befiehlt Mama und schiebt Lukas und Paul mitsamt Kuchen zur Tür hinaus.



Mathilda kommt die Treppe heraufgestapft und läuft ihren Brüdern hinterher.

Ein bisschen fühlen die drei sich selbst wie der Weihnachtsmann, als sie heimlich, still und leise die Überraschung vor Herrn Fritz' Tür legen und dann schnell weitergehen.

Nach kurzer Zeit erreichen sie den Waldrand. Der Schnee knirscht unter ihren Füßen, und auf den Büschen und Zweigen funkelt es weiß.

»Wie im Märchen«, flüstert Paul.

Er und Mathilda verrenken sich die Hälse, um irgendwo zwischen den Bäumen den Weihnachtsmann zu erspähen oder wenigstens eins seiner Rentiere. Aber alles, was sie sehen, ist ein Rotkehlchen, das vor ihnen über den gefrorenen Boden hüpfst.

Mathilda bleibt stehen. Sie kramt aus ihren Taschen ein paar Eicheln hervor und legt sie in den Schnee.

»Wo hast du die denn her?«, will Lukas wissen.

»Aus dem Keller«, antwortet Mathilda. »Ich hab sie im Herbst gesammelt und im Vorratsraum gelagert. Das ist mein Weihnachtsgeschenk für die Tiere des Waldes!«

Jetzt macht sich auch Paul an seinen Taschen zu schaffen und bringt rote Kugeln zutage, die er offensichtlich aus dem Wohnzimmer geklaut hat.

»Dann schmücken wir aber auch einen Baum für die Tiere«, sagt er. »Mama wäre damit nicht einverstanden«, murmelt Lukas, aber trotzdem hilft er seinen Geschwistern, die Kugeln an die kahlen Zweige eines kleinen Baumes zu hängen.

Dann gehen sie die Runde im Wald, die sie schon oft gelaufen sind: vorbei an dem großen Baumstumpf, bei dem sie sich immer vorstellen, dass



ein Wichtel darin haust. Die leichte Anhöhe hinauf, wo der Weg sich in Kurven durch die Bäume schlängelt. Und um den kleinen Tümpel herum, auf dem sie im Sommer Schiffchen haben fahren lassen. Heute ist das Wasser gefroren, das Eis glitzert und sieht aus wie der Spiegel eines Riesen.

Immer wieder bleiben Lukas, Mathilda und Paul zwischendurch stehen und lauschen, weil sie meinen, Schritte im Wald zu hören. Aber es ist niemand zu sehen.

Als zwischen den Bäumen schon wieder die Häuser der Wohnsiedlung zu erkennen sind, zieht Paul plötzlich hörbar die Luft ein und deutet auf den Boden. Dort sind nicht nur ihre eigenen Fußstapfen vom Hinweg zu sehen, sondern auch große Stiefelabdrücke, tief im Schnee eingesunken.

»Ob die vom Weihnachtsmann sind?«, flüstert Mathilda.

Sie beschließen, den Spuren zu folgen, und gehen erneut tiefer in den Wald hinein.

Als der Baum zum Vorschein kommt, den sie vorhin geschmückt haben, bleiben sie plötzlich wie angewurzelt stehen. Mit dem Rücken zu ihnen steht ein Mann, der einen langen Mantel und eine rote Mütze trägt. Er betrachtet die Kugeln am Baum.

»Ist er das?«, fragt Paul atemlos.

In diesem Augenblick dreht der Mann sich zu ihnen um.

»Hallo ihr drei«, sagt er freundlich. »Habt ihr die hier aufgehängt?«

Es ist nicht der Weihnachtsmann. Es ist Herr Fritz von nebenan.

Fast sind Mathilda, Lukas und Paul ein bisschen erleichtert.

»Ich freue mich über den Anblick«, sagt Herr Fritz. »Ich habe keinen Weihnachtsbaum bei mir zu Hause aufgestellt. Für mich alleine lohnt sich der Aufwand nicht. Umso schöner, dass ich hier draußen ganz unerwartet einen zu sehen bekomme.«

»Warum bist du denn an Weihnachten allein?«, fragt Paul.

»Ach, weißt du?«, antwortet Herr Fritz, »meine Tochter wohnt mit ihrer Familie ziemlich weit weg. Die Fahrt wäre sehr lang, und bei dem Schnee würde sie noch länger dauern.«

Lukas stellt sich vor, wie Herr Fritz am Heiligabend völlig allein in seiner Wohnung sitzt. Plötzlich hat er eine Idee.

»Kommen Sie doch einfach mit zu uns!«, schlägt er vor. »Mein Vater kocht gerade ein leckeres Essen, und einen Weihnachtsbaum haben wir auch!«

»Den kannst du den ganzen Abend lang anschauen«, ergänzt Paul.

Herr Fritz murmelt, dass sie da aber erst einmal Mama und Papa fragen müssen. Aber Lukas merkt genau, wie sehr er sich freut.





Bevor sie gehen, nehmen sie die roten Kugeln wieder vom Baum ab. Herr Fritz meint, das sei besser, damit die Tiere sie nicht aus Versehen fressen.

»Wenn ich wirklich mit zu euch komme, dann hole ich aber noch ein Gastgeschenk aus meiner Wohnung«, sagt er. »Vorhin hat mir jemand einen herrlichen Weihnachtskuchen vor die Tür gelegt – den können wir zum Nachtisch essen.« Und er zwinkert den Kindern schelmisch zu.

»Na, habt ihr den Weihnachtsmann getroffen?«, fragt Mama, als sie ihnen die Tür aufmacht.

»Nein, aber jemand anderes. Und wir haben ihn auch gleich mitgebracht, damit er mit uns zusammen Weihnachten feiern kann«, erwidert Lukas und führt Herrn Fritz zur Tür herein. Papa kommt ihnen aus der Küche entgegen. Als er den Kuchen in Herrn Fritz' Händen sieht, entfährt ihm ein kleiner Freudsenschrei.

Herr Fritz will gerade anfangen zu erklären, da ziehen Paul und Mathilda ihn schon zum Weihnachtsbaum, wo sie gemeinsam die Kugeln wieder aufhängen.

Mama sieht Lukas an und lächelt. »Das war aber lieb von dir«, sagt sie.

Lukas grinst zurück. »Na ja, ich habe eine sehr kluge Mutter«, erwidert er. »Und die hat mir beigebracht, dass es an Weihnachten nicht nur um Geschenke, sondern auch um Zusammensein und Hilfsbereitschaft geht!«

Mama strubbelt ihm durch die Haare. »Dann sei doch jetzt mal so hilfsbereit und stelle noch einen zusätzlichen Teller auf den Tisch«, sagt sie.

Und das macht Lukas.

## **Impressum/Quellenangabe:**

Exklusive digitale Sonderausgabe

© 2025 Verlag Friedrich Oetinger GmbH (AG Hamburg, HRB 105882),  
Max-Brauer-Allee 34, 22765 Hamburg, USt-ID: DE 260141424  
Kontakt: [www.oetinger.de/kontakt](http://www.oetinger.de/kontakt), Internet: [www.oetinger.de](http://www.oetinger.de)

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist  
ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere  
für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und  
die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.  
Vorbehalten sind ausdrücklich auch alle Rechte für ein Text und  
Data Mining, KI-Training und ähnliche Technologien.

Aus: »Die schönsten Geschichten aus dem Wald«

© 2024 Verlag Friedrich Oetinger GmbH, Hamburg  
© Text: Anne Rummenie  
© Illustrationen: Julia Christians